

# Familienplanung in Rheinland-Pfalz

SONDERAUSWERTUNG

frauen leben 3 – Familienplanung im Lebenslauf von Frauen  
Schwerpunkt: Ungewollte Schwangerschaften

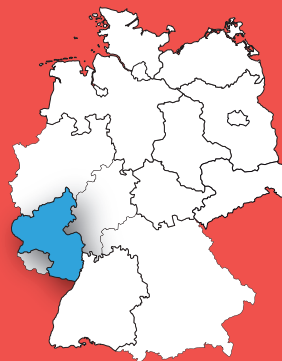
---

LÄNDERBERICHT

---

Rheinland-Pfalz

---




---

HERAUSGEBERIN  
Bundeszentrale für  
gesundheitliche Aufklärung

---





# Familienplanung in Rheinland-Pfalz

SONDERAUSWERTUNG

frauen leben 3 – Familienplanung im Lebenslauf von Frauen  
Schwerpunkt: Ungewollte Schwangerschaften

von Cornelia Helfferich und Sarah Bühler

### **Herausgeberin**

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

Leitung: Dr. med. Heidrun Thaiss

Maarweg 149 – 161

50825 Köln

Tel. 0221 8992-0

[www.bzga.de](http://www.bzga.de)

[www.sexualaufklaerung.de](http://www.sexualaufklaerung.de)

[www.forschung.sexualaufklaerung.de](http://www.forschung.sexualaufklaerung.de)

### **Redaktion**

Angelika Hessling, BZgA

### **Gestaltung Umschlag**

Kühn Medienkonzept & Design GmbH, Köln

Alle Rechte vorbehalten.

## Vorwort

Die Untersuchungen der Ursachen und Entscheidungsprozesse, wie Frauen und Männer mit den Themen Verhütung, Partnerschaft, Kinderwunsch, Schwangerschaft und Kinderlosigkeit umgehen, ist seit mehr als 15 Jahren ein Forschungsschwerpunkt der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA).

2011 hat die BZgA die Studie „frauen leben – Familienplanung im Lebenslauf“ in Auftrag gegeben, um Wissen über Familienplanung, insbesondere über Kinderwunsch, ungewollte Schwangerschaften und Schwangerschaftsabbrüche bei 20- bis 44-jährigen Frauen zu erhalten. Die umfangreich angelegte Studie wurde zunächst in vier ausgewählten Bundesländern durchgeführt, um Daten für die bedarfsgerechte und passgenaue Ausgestaltung der Beratung und Versorgung im Bereich Familienplanung und Sexualaufklärung zu erhalten. Hierfür wurden von 2011 bis 2014 insgesamt 4.002 Frauen mittels eines standardisierten Fragebogens befragt – davon nahmen 97 Frauen zusätzlich an qualitativen Interviews teil.

Die Ergebnisse sind repräsentativ für Baden-Württemberg, Berlin, Sachsen und Niedersachsen. Die Bundesländer weisen zwar viele übergreifende Gemeinsamkeiten auf, aber auch Unterschiede z. B. bei der Verbreitung nicht ehelicher Schwangerschaften, bei der Gestaltung der Aufgabenteilung in der Familie, bei den Schwangerschaftsabbruchraten oder beim Kinderwunsch. Diese Unterschiede resultieren z. B. aus der spezifischen Zusammensetzung der Bevölkerung, aus regionalen Traditionen sowie aus unterschiedlichen Ausprägungen sozio-ökonomischer Indikatoren wie Armutsquoten oder SGB II-Quoten. Die Befragungen wurden in den Bundesländern mit Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz fortgesetzt.

Mit diesem Bericht wird die Sonderauswertung für Rheinland-Pfalz vorgelegt.

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

Köln 2017

# Inhaltliche Eckpunkte und Forschungsfragen der Sonderauswertung der Studie „frauen leben 3 – Familienplanung im Lebenslauf“ (BZgA) für Rheinland-Pfalz

## Inhalt und Schwerpunkte der Befragung

Die Untersuchung der Hintergründe und der Entscheidungsprozesse in den Bereichen Verhütung, Partnerschaft, Kinderwunsch, Schwangerschaft und Kinderlosigkeit ist seit mehr als 15 Jahren Forschungsschwerpunkt der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Eine Bevölkerungsbefragung in sieben Bundesländern wurde 2011 in Auftrag gegeben und 2015 erweitert. Hier wird eine Sonderauswertung für Rheinland-Pfalz vorgelegt.

- Inhalt der Befragung: Die Studie untersucht die Bedeutung, aber auch die Schwierigkeiten von Familienplanung heute. Familienplanung wird dabei in einem weiten Sinn als Gestaltung der privaten Lebensformen mit Kindern, aber ebenso auch ohne Kinder verstanden.
- Schwerpunkte der Befragung:
  - ❖ Was ist der richtige Zeitpunkt für ein Kind? Wer wünscht sich wann ein Kind?
  - ❖ Wann spricht man von einer unbeabsichtigten oder ungewollten Schwangerschaft? Wie häufig kommt eine solche Schwangerschaft vor? Welche Frauen werden häufiger ungewollt schwanger?
  - ❖ Wann werden ungewollte Schwangerschaften abgebrochen oder akzeptiert?
  - ❖ Wie wird verhütet? Warum wird nicht verhütet, wenn kein Kind gewünscht ist?

## Forschungsdesign der Sonderauswertung für Rheinland-Pfalz

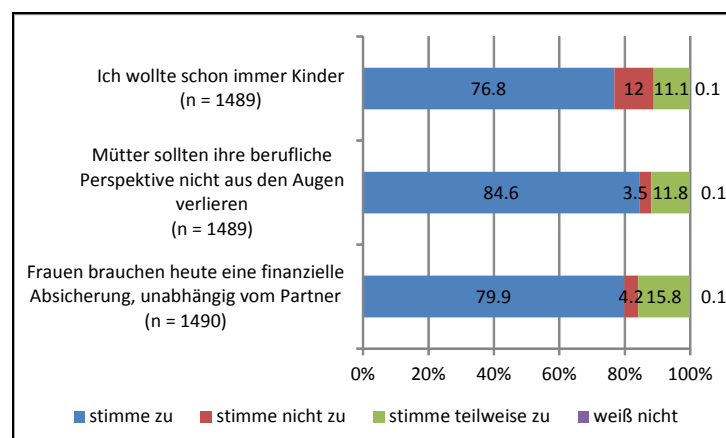
- Die Bevölkerungsbefragung von 20- bis 44-jährigen Frauen in Rheinland-Pfalz mit einer Zufallsstichprobe aus den Telefonregistern (altersquotiert) wurde im Januar 2016 durchgeführt.
- Die Stichprobe umfasst 1.490 20- bis 44-jährige Frauen und 1.755 Schwangerschaften im Leben der Frauen. Es handelt sich um zurückliegende Schwangerschaften (retrospektive Erhebung), die zwischen 1989 und 2016 eingetreten sind.
- Als Erhebungsinstrument diente ein standardisierter Fragebogen, der im Rahmen von CATI-Telefoninterviews (TNS Emnid) abgefragt wurde.
- Zur Beschreibung der sozialen Unterschiede in der Familienplanung wird vor allem die Bildung herangezogen. Die Bildung, die mit den Indikatoren der ökonomischen Situation eng zusammenhängt, hat als Indikator den Vorteil, dass sie stabiler ist und weniger von der Familienbiografie abhängt, verglichen mit dem heutigen persönlichen Einkommen (4-stufige Skala gebildet aus Schul- und Berufsabschluss: niedrig/mittel/höher/hoch). Daher kann berechtigterweise ein Einfluss der Bildung oder der Bildungsaussichten bei den zurückliegenden Schwangerschaften angenommen werden. Die ebenfalls erfragte heutige finanzielle Situation kann dagegen nur schwer in einen eindeutigen, ursächlichen Bezug zu zurückliegenden Schwangerschaften gesetzt werden, denn die damalige Situation war möglicherweise eine andere als die heutige. Allerdings kann dann, wenn es um aktuelle Aspekte – Einstellungen, Kinderwunsch, Verhütung – geht, die subjektive Einschätzung der heutigen finanziellen Situation als ein grober, aber zuverlässiger Indikator herangezogen werden (4-stufige Skala: (sehr)gut/mittel/schlecht, kein Bezug von Transferleistungen/schlecht, Bezug von Transferleistungen).
- Außer in Rheinland-Pfalz wurde die Befragung in Baden-Württemberg, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen, Berlin und Sachsen durchgeführt. So ist ein Ländervergleich möglich.

## 20- bis 44-jährige Frauen in Rheinland-Pfalz – Einstellungen zu Familie und Erwerbstätigkeit

### Kinder- und gleichzeitige Erwerbsorientierung

- Die Frauen in Rheinland-Pfalz weisen gleichzeitig eine Kinder- und Erwerbsorientierung auf. 76,8 % der Befragten „... wollte[n] schon immer Kinder“ und 84,6 % der Frauen geben an, dass Mütter ihre beruflichen Perspektiven nicht aus den Augen verlieren sollen. Die Wichtigkeit der finanziellen Unabhängigkeit der Frau wird betont (79,9 %: „Frauen brauchen heute eine eigene finanzielle Absicherung, unabhängig vom Partner“).
- Die Kinderorientierung ist bildungsunabhängig. Hinsichtlich der Erwerbsorientierung zeigen sich Bildungsunterschiede: Die niedrig qualifizierten Frauen stimmen der Aussage, dass Mütter ihre berufliche Perspektive nicht aus den Augen verlieren sollten, nur mit 72,7 % zu. Die hoch qualifizierten Frauen betonen die Wichtigkeit der finanziellen Unabhängigkeit der Frau häufiger als die anderen Bildungsgruppen (84,8 %).

**Abbildung 1: Zustimmung zu Aussagen zu Kindern und Erwerbstätigkeit (in %)**



Quelle: BZgA, Datensatz „frauen leben 3“, 2016, 20- bis 44-jährige Frauen in Rheinland-Pfalz

### Präferenz der Teilzeiterwerbstätigkeit von Müttern und der Unterbrechung der Erwerbstätigkeit

- Fast die Hälfte der Frauen sieht eine reduzierte Erwerbstätigkeit, wenn es kleine Kinder zu versorgen gilt, als ideal an (48,7 %) und fast zwei Fünftel (39,6 %) eine Unterbrechung. Nur 7,9 % stellen sich eine Vollzeiterwerbstätigkeit in der Phase, wenn die Kinder klein sind, als ideal vor und 3,8 % votieren für eine Aufgabe des Berufs, wenn Kinder kommen\*. Die höher und hoch gebildeten Frauen präferieren mehrheitlich eine Teil- oder Vollzeiterwerbstätigkeit, bei den niedrig und mittel qualifizierten Frauen wird mehrheitlich eine Unterbrechung oder Aufgabe der Berufstätigkeit befürwortet.
- Es besteht eine hohe Unsicherheit darüber, ob der Partner seine Erwerbstätigkeit reduzieren soll, wenn ein Kind kommt (39,2 %: „nein“, 48,6 %: „teils-teils“, 12,1 %: „ja“, 0,1 %: „weiß nicht“). Die niedrig gebildeten Frauen positionieren sich von den vier Bildungsgruppen am ehesten. 3,9% der niedrig qualifizierten Frauen stimmen der Aussage zu und 58,9 % sprechen sich dagegen aus (teils-teils: 37,2 %, 0,0 %: weiß nicht).

\*Die wenigen Fälle, in denen die Antwort der Befragten „weiß nicht“ lautete, wurden aus der Betrachtung ausgeschlossen (n = 7).

Weitere Informationen zur Studie erhalten Sie unter: [www.soffi-f.de](http://www.soffi-f.de)

# 20- bis 44-jährige Frauen in Rheinland-Pfalz – Familie im Lebenslauf (1)

## Familienplanung im Lebenslauf

In der Altersspanne 20 bis 44 Jahre finden sich sowohl jüngere Frauen, die die Familienphase noch nicht bzw. gerade erst gestartet haben, als auch ältere, deren Kinderzahl näher an der endgültigen Kinderzahl liegt, da sie sich dem Ende der reproduktiven Phase nähern.

Daher werden hier die Frauen, die zwischen 20 und 34 Jahre alt sind, und die Frauen, die 35 Jahre und älter sind, getrennt betrachtet. 34 Jahre ist eine Altersgrenze, in der die meisten – auch Akademikerinnen, die später das erste Kind bekommen – die Ausbildung abgeschlossen und überwiegend eine mögliche Familienplanung umgesetzt haben. Um die Kinderzahl von Frauen in Rheinland-Pfalz zu ermitteln, ist es deshalb sinnvoll die ältere Kohorte in den Blick zu nehmen. Die Prozesshaftigkeit der Familienbildung im Lebenslauf kann abgebildet werden, indem außerdem das durchschnittliche Heiratsalter und das Alter bei der Geburt des ersten Kindes dargestellt und die Lebensformen der Frauen, die zwischen 20 und 34 Jahre alt sind und der Frauen über 34 Jahre verglichen werden.

## Die Kinderzahl von Frauen über 34 Jahre

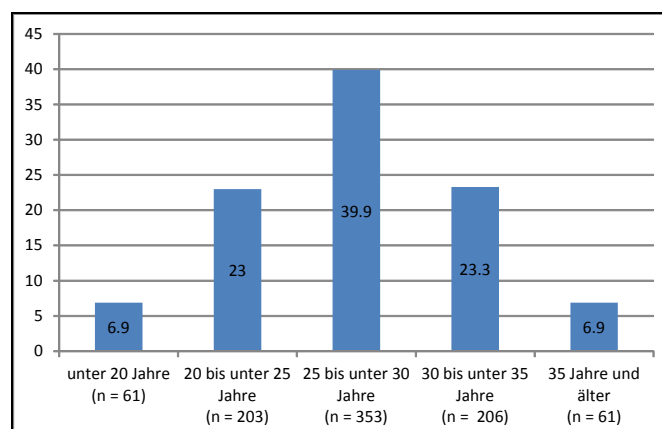
- Im Alter von über 34 Jahren ist die überwiegende Mehrheit der Frauen verheiratet und hat Kinder (69,7 %).
- Im Durchschnitt haben die über 34-jährigen Befragten 1,7 Kinder. Die meisten Frauen über 34 Jahre haben zwei Kinder (45 %), etwas mehr als ein Fünftel der Frauen hat ein Kind (22 %) und 17,4 % drei und mehr Kinder. 15,6 % der Frauen sind (noch) kinderlos.
- Im Vergleich zu den anderen Bildungsgruppen sind die hoch qualifizierten Frauen häufiger kinderlos.

## Familiengründung

Das mittlere Alter bei der Geburt des ersten Kindes liegt bei 27,6 Jahren (ein Aufschub des Erstgeburtsalters lässt sich im Kohortenvergleich nachvollziehen). Rheinland-Pfalz weist damit im Ländervergleich das höchste Erstgeburtensalter auf.

- Knapp zwei Fünftel der Mütter sind bei der Geburt des ersten Kindes zwischen 25 und unter 30 Jahre alt.
- Mit zunehmender Bildung ist ein Aufschub der Familiengründung festzustellen.

Abbildung 1: Alter bei der ersten Geburt (in %)



Quelle: BZgA, Datensatz „frauen leben 3“, 2016, 20- bis 44-jährige Frauen in Rheinland-Pfalz



## 20- bis 44-jährige Frauen in Rheinland-Pfalz – Familie im Lebenslauf (2)

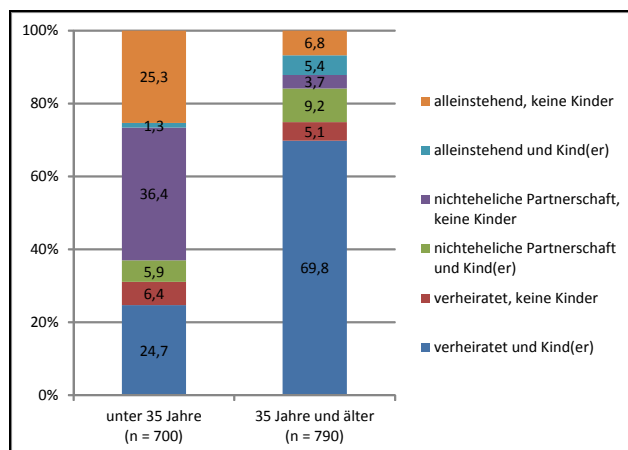
### Eheorientierung

- Zum Zeitpunkt der Geburt des ersten Kindes war mehr als die Hälfte der Frauen (61,2 %) verheiratet. Bei 16,1 % fanden die Geburt und die erste Heirat im gleichen Jahr statt. 22,7 % waren bei der Erstgeburt noch unverheiratet.
- Das durchschnittliche Erstheiratsalter der Frauen liegt bei 26,1 Jahren. Während das Alter der niedrig qualifizierten Frauen bei der ersten Eheschließung im Durchschnitt bei 23,4 Jahre lag, waren die Frauen mit hoher Bildungsqualifikation ungefähr vier Jahre älter (27,5 Jahre; im Vergleich: mittel: 25,1 Jahre, höher: 26,5 Jahre).

\* Frauen, die nach der Auflösung der ersten Ehe ein Kind bekamen und dann eine zweite Ehe eingegangen sind, werden an dieser Stelle nicht berücksichtigt.

### Vergleich der Lebensformen der Frauen bis 34 Jahre und der Frauen über 34 Jahre

Abbildung 2: Lebensformen mit und ohne Kinder – nach Alter (in %)\*



- Im Vergleich zu den unter 35-jährigen Frauen sind die Frauen im Alter von 35 Jahren und älter deutlich häufiger verheiratet und haben Kinder, der Anteil der Alleinstehenden ohne Kind sinkt von 25.3 % auf 6.8 %.

\*signifikante Altersunterschiede

Quelle: BZgA, Datensatz „frauen leben 3“, 2016, 20- bis 44-jährige Frauen in Rheinland-Pfalz

# 20- bis 44-jährige Frauen in Rheinland-Pfalz – Aufteilung der Erwerbs- und Familienarbeit in der Partnerschaft

## Erwerbstätigkeit der Mütter von mindestens einem Kind unter drei Jahren

- Mütter von mindestens einem Kind unter drei Jahren arbeiten im Durchschnitt 11,6 Stunden in der Woche. Mehr als die Hälfte der Mütter ist nicht erwerbstätig (52,6 %). Ein Zehntel ist Vollzeit beschäftigt. 26 % arbeiten Teilzeit und 11,4 % sind geringfügig beschäftigt. Die Partner arbeiten in der Regel Vollzeit (89,8 %).
- Der Bildungsabschluss und die subjektive Einschätzung der heutigen finanziellen Lage haben keinen Einfluss auf den Umfang der Erwerbstätigkeit der Mütter von mindestens einem Kind unter drei Jahren.

## Praxis der Aufgabenteilung in der Partnerschaft

- Kinderlose Paare sind häufiger egalitär in der Aufteilung der Hausarbeit. In den festen Partnerschaften kinderloser Frauen sind mehrheitlich beide Partner gleichermaßen für Haushalt und Kindererziehung zuständig.
- Mit dem ersten Kind und mit (kleinen) Kindern verändern sich die Zuständigkeiten. Ist mindestens ein Kind unter drei Jahren zu versorgen, fällt die Hausarbeit wieder vermehrt in die Zuständigkeit der Frau.
- Auf die Praxis der Aufgabenteilung hat weder die Bildung noch die subjektive Einschätzung der heutigen finanziellen Lage Einfluss.

**Tabelle 1: Aufgabenteilung im Haushalt und Vorhandensein von Kindern (in %)\***

	Beide zuständig für den Haushalt (und Erziehung)	Befragte ist mehr zuständig
<b>Kinderlose Paare</b> (n = 353)	61.2	38.8
<b>Paare mit mindestens einem Kind unter drei Jahren</b> (n = 214)	34.1	65.9

Filter: Frauen in fester Partnerschaft

Quelle: BZgA, Datensatz „frauen leben 3“, 2016, 20- bis 44-jährige Frauen in Rheinland-Pfalz

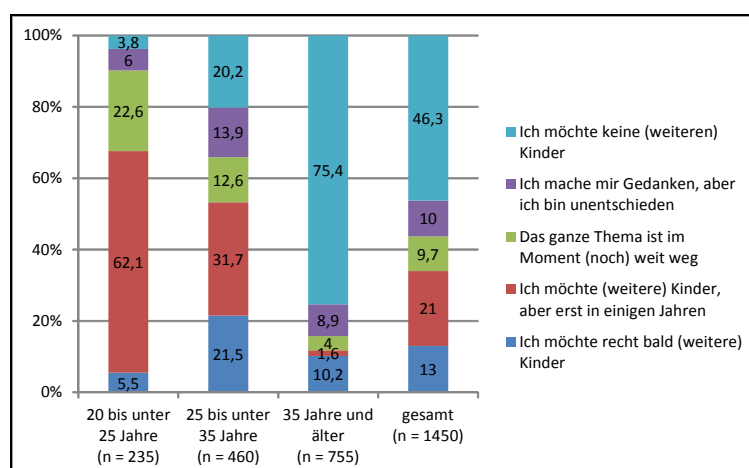
*\*Die Fälle, in denen der Partner eher für den Haushalt (und die Kinderbetreuung) zuständig ist, spielen zahlenmäßig keine Rolle und wurden deshalb aus der Betrachtung ausgeschlossen. Bei den kinderlosen Partnerschaften sind dies n = 9, bei den Müttern mit mindestens einem Kind unter drei Jahren nur n = 3.*

## 20- bis 44-jährige Frauen in Rheinland-Pfalz – Kinderwunsch und Gründe gegen (weitere) Kinder

### Kinderwunsch

- In jungen Jahren (unter 25 J.) möchte die Mehrheit erst in einigen Jahren (weitere) Kinder.
- Etwas mehr als ein Fünftel der Frauen zwischen 25 und unter 35 Jahre möchte – unabhängig von der Kinderzahl – recht bald ein Kind.
- Es besteht eine große Zustimmung zu Kindern unter den Kinderlosen: Nur 4 % der jüngeren (unter 25 J.) Kinderlosen möchten keine Kinder. Ältere Kinderlose (35 J. und älter) akzeptieren die Kinderlosigkeit. Hier sprechen sich 37,6 % gegen Kinder aus.

Abbildung 1: Kinderwunsch unabhängig von der Kinderzahl – nach Alter (in %)\*



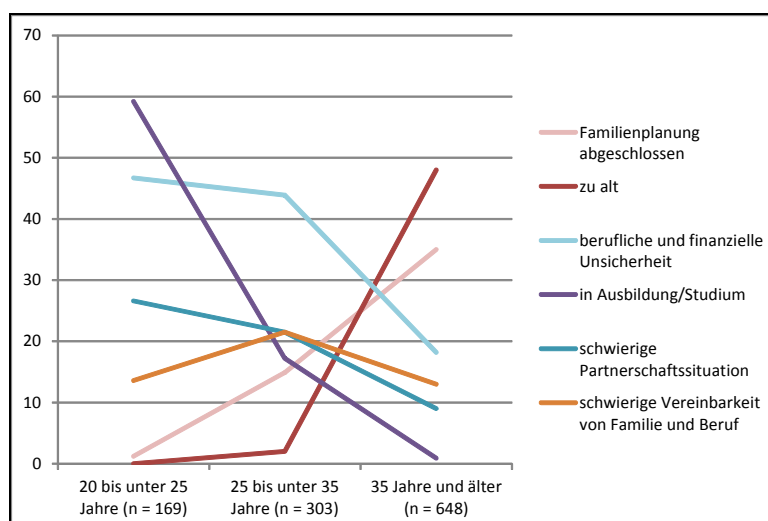
\*signifikante Altersunterschiede

Quelle: BZgA, Datensatz „frauen leben 3“, 2016, 20- bis 44-jährige Frauen in Rheinland-Pfalz

### Hauptgründe für den Aufschub des Kinderwunsches oder eine unentschiedene oder ablehnende Haltung gegenüber (weiteren) Kindern

- Es gibt Gründe, die in jungen Jahren gegen Kinder sprechen und mit dem Alter deutlich abnehmen:
  - ❖ in Ausbildung oder Studium
  - ❖ berufliche oder finanzielle Unsicherheiten
  - ❖ schwierige Partnerschaftssituation
- Mit dem Alter nehmen andere Gründe zu:
  - ❖ Familienplanung abgeschlossen
  - ❖ zu alt
- Der Grund „schwierige Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ ist vor allem ein Thema der mittleren Altersgruppe.

Abbildung 2: Die häufigsten Gründe für den Aufschub des Kinderwunsches oder eine unentschiedene oder ablehnende Haltung gegenüber (weiteren) Kindern – nach Alter (in %)\*



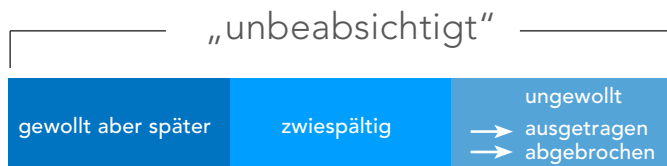
\*signifikante Altersunterschiede

Quelle: BZgA, Datensatz „frauen leben 3“, 2016, 20- bis 44-jährige Frauen in Rheinland-Pfalz

# 20- bis 44-jährige Frauen in Rheinland-Pfalz – Unbeabsichtigte Schwangerschaften und Schwangerschaftsabbrüche (1)

## Nicht gewollt ≠ ungewollt → Kategorien der Gewolltheit

Abbildung 1: Differenzierung unbeabsichtigter Schwangerschaften



„Ungewollte“ Schwangerschaften sind eine Teilmenge der „nicht beabsichtigten“ Schwangerschaften.

Die Einteilung entspricht dem internationalen Standard.  
Abgebrochene Schwangerschaften gelten als „ungewollt“.

Quelle: BZgA, Datensatz „frauen leben 3“, 2016, 20- bis 44-jährige Frauen in Rheinland-Pfalz

## Ungewollte Schwangerschaften und Schwangerschaftsabbrüche

Abbildung 2: Prävalenzen unbeabsichtigter Schwangerschaften (in %)



Quelle: BZgA, Datensatz „frauen leben 3“, 2016, 20- bis 44-jährige Frauen in Rheinland-Pfalz

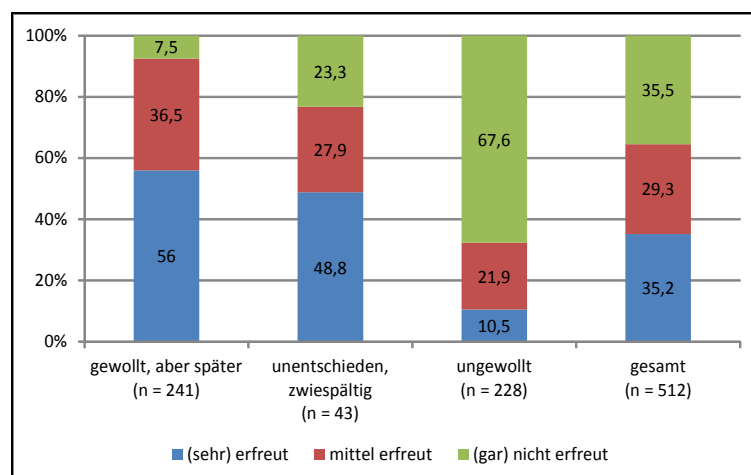
- Weniger als 3 von 10 Schwangerschaften waren nicht beabsichtigt; 13,1 % waren ungewollt, darin enthalten: 5,4 % wurden abgebrochen.\* Rheinland-Pfalz weist somit im Ländervergleich den geringsten Anteil an ungewollten Schwangerschaften auf.  
*\* Eine Untererfassung von Abbrüchen ist wahrscheinlich.*
- 58,3 % der ungewollten Schwangerschaften wurden ausgetragen, 41,7 % abgebrochen

## 20- bis 44-jährige Frauen in Rheinland-Pfalz – Unbeabsichtigte Schwangerschaften und Schwangerschaftsabbrüche (2)

### Reaktionen auf unbeabsichtigte Schwangerschaften

- Aus einer unbeabsichtigten oder ungewollten Schwangerschaft kann ein gewolltes Kind werden. Unter den unbeabsichtigten Schwangerschaften wurden vor allem die, die „nur“ zu früh eingetreten waren, freudig begrüßt.

Abbildung 3: Reaktion auf unbeabsichtigt eingetretene Schwangerschaften (in %)\*



\*signifikante Gruppenunterschiede

Quelle: BZgA, Datensatz „frauen leben 3“, 2016, 20- bis 44-jährige Frauen in Rheinland-Pfalz

### Ungewollte Schwangerschaften – eine Frage der Verhütung

Wenn man über ungewollte Schwangerschaften spricht, muss man über Verhütung sprechen.

- 45 % der ungewollten Schwangerschaften waren unter Verhütung eingetreten, bei 55 % wurde nicht verhütet\*.
- Hintergründe, die aus den qualitativen Interviews in den anderen Bundesländern bekannt sind, sind z. B. Verhütungsversagen in Folge von Krankheiten und Medikamenteneinnahme, Absetzen von Verhütung aufgrund einer Trennung oder Infertilitätsdiagnose, Überforderung durch den Verhütungsaufwand oder Unverträglichkeiten.

\*Die wenigen Fälle, in denen die Befragte nicht weiß, ob die Schwangerschaft unter Verhütung eingetreten war (n = 7), wurden aus der Betrachtung ausgeschlossen.

### Alter bei Eintritt der ungewollten Schwangerschaft

- Der Anteil ungewollter Schwangerschaften hängt vom Alter bei dem Ereignis (Geburt/Abbruch) ab.
- Bei den unter 20-Jährigen liegt der Anteil bei 52,2 %\*. Bei den 20- bis unter 25-jährigen Frauen handelt es sich bei ca. 17,4 % der Schwangerschaften um eine ungewollte Schwangerschaft. Im Alter von 25 Jahren bis unter 30 Jahre sind nur ein Zehntel der Schwangerschaften ungewollt. Sind die Frauen 30 Jahre und älter sinkt der Wert auf unter 10 %.

\*ausgetragene und abgebrochene Schwangerschaften

## 20- bis 44-jährige Frauen in Rheinland-Pfalz – Unbeabsichtigte Schwangerschaften und Schwangerschaftsabbrüche (3)

### Situationsmerkmale: Ungewolltheit und Schwangerschaftsabbrüche

Die wichtigsten Einflussfaktoren dafür, dass die Schwangerschaft ungewollt war (*Referenz\**: 13,1 %), finden sich in Tabelle 1. Der Anteil abgebrochener ungewollter Schwangerschaften in der jeweiligen Situation ist auch angegeben (*Referenz\**: 41,7 %).

**Tabelle 1: Anteil ungewollter und abgebrochener Schwangerschaften beim Vorliegen des jeweiligen Situationsmerkmals zum Zeitpunkt der Schwangerschaft (in %)**

	Anteil ungewollter Schwangerschaften	Anteil abgebrochener Schwangerschaften an den ungewollten Schwangerschaften
<i>*Referenz = Anteil der Gesamtstichprobe</i>	13.1	41.7
Familienplanung abgeschlossen	89.7	31.4
schwierige Partnerschaftssituation	42.4	47.5 (n.s.)
„jung/unreif“	39.0	45.2 (n.s.)
unzureichende Wohnsituation	34.8	38.6 (n.s.)
berufliche oder finanzielle Unsicherheit	31.2	53.6
In Ausbildung/Studium	33.6	50.0 (n.s.)

Mehrfachnennungen waren möglich

Quelle: BZgA, Datensatz „frauen leben 3“, 2016, 20- bis 44-jährige Frauen in Rheinland-Pfalz

### Hauptgründe für einen Schwangerschaftsabbruch

Auf die direkte Frage nach den Hauptgründen für den vollzogenen Schwangerschaftsabbruch, gaben die Frauen folgende Gründe an:

**Tabelle 2: Hauptgründe für einen Schwangerschaftsabbruch (in %)**

	Nennungen (n = 67)
schwierige Partnerschaftssituation	37.3
berufliche oder finanzielle Unsicherheit	32.8
„jung/unreif“	23.9

Mehrfachnennungen waren möglich

Quelle: BZgA, Datensatz „frauen leben 3“, 2016, 20- bis 44-jährige Frauen in Rheinland-Pfalz

# 20- bis 44-jährige Frauen in Rheinland-Pfalz – Verhütung

## Gute Verhütung – ein kleiner „ungedeckter Bedarf“

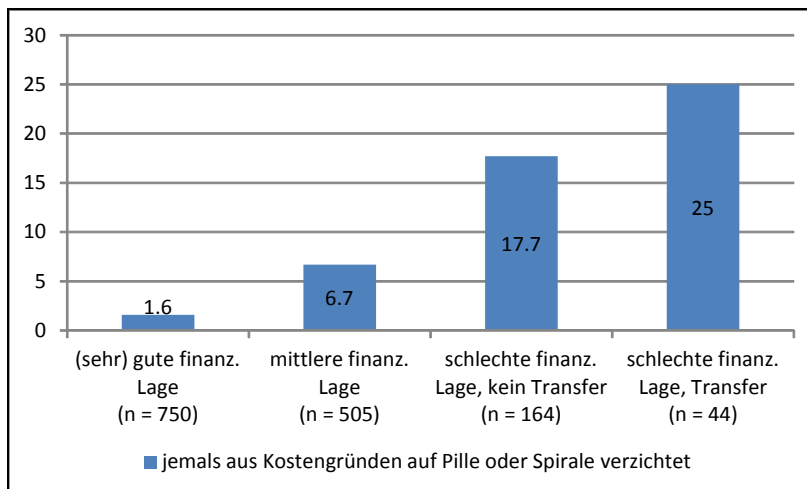
- Die Pille ist das am häufigsten angewendete Verhütungsmittel. Die Pille verliert, die Spirale gewinnt mit dem Alter an Bedeutung.
- Der Anteil „ungedeckter Bedarf“ an Verhütung – und damit auch das Risiko einer unbeabsichtigten Schwangerschaft – ist mit 2,6 % sehr gering.

### Definition „ungedeckter Bedarf“ an Verhütung:

Anteil heterosexuell aktiver Frauen, die nicht verhüten, obwohl sie einen „Bedarf“ haben, also obwohl sie *keinen* Kinderwunsch haben und zurzeit nicht schwanger sind.

## Verzicht auf Verhütung

Abbildung 1: Jemals aus Kostengründen auf Verhütung mit Pille oder Spirale verzichtet – nach Einschätzung der aktuellen finanziellen Lage sowie Bezug staatlicher Unterstützungsleistungen (in %)\*



- 5,8% der Frauen haben schon einmal aus Kostengründen auf Verhütung verzichtet.
- Abbildung 1 zeigt, dass das Risiko einer ungewollten Schwangerschaft von der finanziellen Situation abhängig ist.

\*signifikante Gruppenunterschiede; in der Abbildung sind nur die Zustimmungen abgebildet (Referenz: 100 %, Antwortmöglichkeiten: „ja“, „nein“)

Quelle: BZgA, Datensatz „frauen leben 3“, 2016, 20- bis 44-jährige Frauen in Rheinland-Pfalz

## Die Pille danach

- 19,4 % der Frauen haben schon einmal die Pille danach genommen. Davon die meisten nur einmal (14,4 %) und 5 % mehrmals.
- 45,4 % der Frauen wissen, dass die Pille danach rezeptfrei in der Apotheke erhältlich ist. 41,7 % glauben, dass die Pille danach vom Arzt verschrieben werden muss (12,9 %: weiß nicht).

# 20- bis 44-jährige Frauen in Rheinland-Pfalz – Schwangerschaftsberatung: Themen und Inanspruchnahme

## Themen der Schwangerschaftsberatung

Bei 7,3 % aller Schwangerschaften, die mit einer Geburt nach 2007 (n = 871) endeten, wurde eine Schwangeren- oder Familienberatungsstelle aufgesucht.

Beratung wird vor allem der finanziellen Aspekte wegen aufgesucht. Themen sind (n = 64; Mehrfachnennungen waren möglich):

- Hilfe bei finanziellen Notlagen z. B. Geld aus der Bundesstiftung Mutter und Kind oder sonstige finanzielle Fragen (60,9 %)
- Elterngeld und Elternzeit (45,3 %)
- gesundheitliche Probleme, auch Pränataldiagnostik (12,5 %)
- persönliche Sorgen und das eigene seelische Befinden (18,8 %)
- Fragen der Partnerschaft (12,5 %)
- Paragraph-218-Beratung (10,9 %)
- „Sonstige“ (9,4 %)

## Es wurde eher Beratung gesucht ...

- beim ersten Kind
- bei Sorgen, „ob ich das schaffen werden“
- bei einer aktuell schlechten subjektiven finanziellen Lage
- bei niedriger Qualifikation
- wenn die Schwangerschaft in den folgenden Situationen eintrat:
  - ❖ schwierige Partnerschaftssituation 26,4 %
  - ❖ in Ausbildung/in Studium 26,3 %
  - ❖ berufliche und finanzielle Unsicherheiten 23,3 %
  - ❖ „jung/unreif“ 22,5 %
  - ❖ unzureichende Wohnsituation 22,4 %
  - ❖ Familienplanung abgeschlossen 21,4 %

*\* Die Prozentzahlen benennen den Anteil an Frauen, die eine Schwangerschaftsberatung aufgesucht haben, wenn die jeweilige Situation vorlag.*



## 20- bis 44-jährige Frauen in Rheinland-Pfalz – Repräsentativität der Stichprobe: Abgleich mit dem Mikrozensus und amtlichen Registerdaten

**Abbildung 1: Vergleich der Stichproben der 20 bis 44-jährigen Frauen aus „frauen leben 3“ (Phase 2) mit den Mikrozensusdaten bzw. Registerdaten von Rheinland-Pfalz (in %)\***

<b>Alter</b>	Stichprobe <sup>1)</sup> n = 1.490	Bevölkerungs- fortschreibung <sup>2)</sup>
<b>20 bis unter 25 Jahre</b>	15,8	19,8
<b>25 bis unter 30 Jahre</b>	15,6	20,0
<b>30 bis unter 35 Jahre</b>	15,6	19,7
<b>35 bis unter 40 Jahre</b>	22,6	19,0
<b>40 bis unter 45 Jahre</b>	30,4	21,5
<b>Partnerschaftliche Lebensform</b>	Stichprobe <sup>1)</sup> n = 1.490	Mikrozensus <sup>3)</sup>
<b>Verheiratet mit Kind(ern)</b>	48,5	36,7
<b>Verheiratet ohne Kind</b>	5,7	8,7
<b>Nichteheliche Lebensgemeinschaft mit Kind(ern)</b>	7,7	4,7
<b>Nichteheliche Lebensgemeinschaft ohne Kind</b>	19,1	9,0
<b>Alleinstehend mit Kind(ern)</b>	3,5	8,0
<b>Alleinstehend ohne Kind</b>	15,5	33,1
<b>Kinder<sup>4)</sup></b>	Stichprobe <sup>1)</sup> n = 1.255	Mikrozensus <sup>5)</sup>
<b>Frauen mit mind. einem geborenen Kind</b>	70,2	60,6
<b>Frauen ohne geborenes Kind</b>	29,8	39,4
<b>Anzahl der geborenen Kinder<sup>4)</sup></b>	Stichprobe <sup>1)</sup> n = 878	Mikrozensus <sup>5)</sup>
<b>1 Kind</b>	31,8	37,5
<b>2 Kinder</b>	50,1	45,0
<b>3 und mehr Kinder</b>	18,1	17,5
<b>höchster allgemeiner Schulabschluss</b>	Stichprobe <sup>1)</sup> n = 1.478	Mikrozensus <sup>3)</sup>
<b>Hauptschule/ Polytechnische Oberschule 8./ 9. Klasse</b>	6,8	20,6
<b>Realschule/ Polytechnische Oberschule 10. Klasse</b>	31,5	32,9
<b>(Fach-) Hochschulreife</b>	61,6	42,0
<b>ohne allg. Schulabschluss</b>	0,1	3,7
<b>Erwerbstätigkeit</b>	Stichprobe <sup>1)</sup> n = 1.445	Mikrozensus <sup>3)</sup>
<b>erwerbstätig</b>	79,7	75,3
<b>nicht erwerbstätig</b>	20,3	24,7

Es wird davon ausgegangen, dass ein Zufallsverfahren wie im vorliegenden Fall, ergänzt um die festgelegte Altersquote, eine ausreichend gute Ergebnisqualität bezogen auf Repräsentativität und weitgehend gutes Abbild der Gesamtheit der weiblichen Bevölkerung zwischen 20 und 44 Jahren in Rheinland-Pfalz erreicht. Jedoch konnten Verzerrungen nicht vermieden werden. Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu berücksichtigen, dass über 40-jährige Frauen überrepräsentiert sind und, teilweise im Zusammenhang damit, dass alleinstehende Frauen ohne Kinder zu wenig einbezogen werden konnten, während verheiratete Frauen mit Kind übermäßig häufig vertreten sind. So haben die Befragten mehr Kinder bzw. es gibt weniger Frauen, die keine Kinder haben. Frauen mit (Fach-)Hochschulreife sind deutlich über- und Frauen mit niedriger Bildung deutlich unterrepräsentiert.

Für Schätzungen zur Untererfassung von Schwangerschaftsabbrüchen wird auf den Abschlussbericht verwiesen.

<sup>1)</sup> Mögliche Abweichungen in den Summen bezogen auf die Stichproben resultieren aus dem Runden der Zahlenwerte. Sämtliche Prozentangaben des Mikrozensus beziehen sich auf den jeweils ausgewiesenen Gesamtwert. Mit „/“ versehene Angaben werden durch das Statistische Bundesamt nicht ausgewiesen, da die Zahlenwerte als nicht sicher genug erachtet werden. Daraus ergeben sich in der Summe z. T. von 100 % deutlich abweichende Zahlenwerte (vgl. Destatis 2016: 2).

<sup>1)</sup> Datenbasis: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Datensatz „frauen leben 3“ (Phase 2), Erhebung 2016; Berechnung SoFFi F.

<sup>2)</sup> Datenbasis: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bevölkerungsstand am 31.12.2014. Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf Grundlage des Zensus 2011. Im Internet unter: <<http://www.regionalstatistik.de>>; Zugriff am 06.02.2017; Berechnungen SoFFi F.

<sup>3)</sup> Datenbasis: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Ergebnisse des Mikrozensus 2015, Bereitstellung durch das Statistische Bundesamt, Datenstand Februar 2017; Berechnung SoFFi F.

<sup>4)</sup> Aus Gründen der Vergleichbarkeit mit den verfügbaren Ergebnissen des Mikrozensus werden abweichend Zahlenwerte bezogen auf die Anzahl der Frauen im Alter von 25 bis unter 45 Jahren ausgewiesen.

<sup>5)</sup> Datenbasis: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Ergebnisse des Mikrozensus 2012, Bereitstellung durch das Statistische Bundesamt, Datenstand Februar 2017; Berechnung SoFFi F.

## **Das Forschungsteam**

### **Projektleitung**

Prof. Dr. Cornelia Helfferich, *Sozialwissenschaftliches FrauenForschungsInstitut (SoFFI F.)*  
Ev. Fachhochschule Freiburg  
Buggingerstrasse 38, 79114 Freiburg

### **Wissenschaftliche Mitarbeit am SoFFi F.**

Sarah Bühler, Dr. Marc Neu  
Petra Stromberger (Projektassistentz)

### **In Kooperation mit**

Institut für Soziologie der Universität Freiburg, Prof. Dr. Wolfgang Essbach

Diana Cichecki, Judith Eckert, Julia Wiesinger

### **Durchführung der standardisierten Telefonbefragung**

TNS Emnid, Bielefeld, Heidrun Bode



## frauen leben 3

# Familienplanung im Lebenslauf von Frauen Schwerpunkt: Ungewollte Schwangerschaften

Im Juli 2011 startete das Forschungsprojekt frauen leben 3. Ziel war es die Datenlage zum Familienplanungsverhalten von 20- bis 44-jährigen Frauen zu aktualisieren. Dafür wurden insgesamt 4.002 Frauen repräsentativ für die Bundesländer Baden-Württemberg, Berlin, Niedersachsen und Sachsen befragt. Im Fokus der Untersuchung stehen ungewollte Schwangerschaften und die Gründe diese auszutragen oder abbrechen.

Neu an der Studie frauen leben 3 ist, dass sie ein stärkeres Augenmerk auf sozialstrukturelle und versorgungsbezogene Rahmenbedingungen für Entscheidungen im reproduktiven Lebenslauf richtet.

Die Studie liefert Erkenntnisse darüber,

- in welchen Lebensphasen, in welchen Lebenslagen und unter welchen situativen Umständen keine Kinder gewünscht werden,
- was Frauen über „den richtigen Zeitpunkt im Leben für ein Kind“ und über die angemessene Familiengröße denken,
- warum trotz der Möglichkeit, sicher zu verhüten, eine Schwangerschaft – entgegen den eigenen Vorstellungen – eintreten konnte und
- wie über das Austragen oder Abbrechen der Schwangerschaft entschieden wurde.

Der Länderbericht „Familienplanung in Rheinland-Pfalz“ beruht auf einer Sonderauswertung der Studie, die in Rheinland-Pfalz sowie in weiteren Bundesländern wie Mecklenburg-Vorpommern und Nordrhein-Westfalen fortgesetzt wurde. Das Sozialwissenschaftliche FrauenForschungsInstitut Freiburg (SoFFI F.) untersuchte die Lebensformen, den Kinderwunsch und das Verhütungsverhalten und erhob Angaben zu zurückliegenden ausgetragenen und abgebrochenen, gewollten und ungewollten Schwangerschaften bei 20- bis 44-jährigen Frauen. Auch für Baden-Württemberg, Berlin, Niedersachsen und Sachsen wurden länderspezifische Auswertungen vorgelegt.

The logo consists of the letters 'BZgA' in a bold, white, sans-serif font, centered within a light blue square.

Bundeszentrale  
für  
gesundheitliche  
Aufklärung